

Donnerstag den 6. Juli 1916.

Wiesbaden, 6. Juli 1916.

Zur Frage vermehrter Beschaffung von Zucker und der Freigabe von Saccharin auch für den Bedarf der Privathaushaltungen äußert sich nunmehr auch der Nachrichtendienst für Ernährungsfragen, wobei er den Klagen über unzureichende Versorgung und namentlich über Vorenthaltung des Saccharins entgegenzutreten sucht. Die Tatsache, daß ein erheblicher Zucker mangel kurzzeit besteht, läßt sich leider nicht aus der Welt schaffen. Entgegen der feststehenden Tatsache, daß dieser Mangel neben anderen Ursachen zu einem sehr erheblichen Teil vermindertem Rübenanbau zuzuschreiben ist, wird behauptet, lediglich stärkere Beanspruchung des Zuckers für menschliche und tierische Ernährung habe den Mangel verschuldet. Inzwischen sei es infolge der verhältnismäßig günstigen Futteraussichten dieses Jahres möglich geworden, einen großen Teil der für Futterzwecke zurückgestellten Rohzuckermengen den Raffinerien zuzuführen und sie so der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Es seien hierzu z. B. noch 600 000 Zentner aus der Betriebszeit 1914/15 herangezogen worden. Die Wirkung dieser Maßregeln komme auch schon dadurch zum Ausdruck, daß sowohl den Privathaushaltungen, wie auch den Obstkonserverfabriken recht erhebliche Mengen Zucker zu Einmachzwecken überwiesen worden seien. Die im Mai den Bundesstaaten und in Preußen den Oberpräsidenten zur Unterverteilung überwiesenen Mengen Einmachzucker hätten infolgedessen um die Hälfte erhöht werden können; wenn irgend möglich werde eine weitere Zuteilung demnächst erfolgen.

Die Behauptung, daß die stärkere Beanspruchung des Judentums für die menschliche und tierische Ernährung den Mangel verursacht habe, trifft nur zum Teil zu, und zwar, soweit die tierische Ernährung in Frage kommt. Nichtig ist, daß ungeheure Judentumsmengen der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wurden; diese Judentumsmengen wurden jedoch bei weitem nicht dem Vieh gefüttert. Im bäuerlichen Haushalt wurde der Judentum im Ueberfluß verbraucht und der städtischen Bevölkerung wurde er fast vollständig entzogen. Das ist wieder ein Beispiel dafür, wie man nicht rationieren soll.

Zu der verlangten Freigabe größerer Mengen Sacharin an den Privatbedarf wird bemerkt, daß die den Kommunalverbänden zugewiesenen Mengen jeweils von der Reichsbegrüßungsstelle festgelegt werden. Sie müßten allerdings sehr niedrig gehalten werden, da die Herstellung von Süßholz, entgegen der landläufigen Meinung, durchaus nicht beliebig gesteigert werden könne, sondern, abgesehen von der Herstellung der Raschinen usw., die mit allem Nachdruck gefördert werden sei, von der Bereitstellung des Rohstoffes abhängt, der nur in sehr begrenzten Mengen hierfür zur Verfügung stehe. Jemand, welcher Rücksicht auf die Zuckerindustrie sei, dabei niemals begehrt und niemals genommen worden. Ebenfalls aber werde auch hierdurch, wenn schon keine Verbesserung unserer Nahrungs-
versorgung — denn Süßholz habe bekanntlich keinerlei Zucker aber einen sehr hohen Nährwert — doch eine gewisse Entlastung der Zuckerversorgung eintreten. In anderer Stelle wird noch gesagt, daß bei allgemeiner Freigabe des Sacharins auch für den Hausbedarf die dringende Befürchtung bestehe, daß das Sacharin auch dort verwendet werde, wo es sich nicht nur um die Erzielung einer Süß-
wirkung oder Konservierung handelte, sondern daß durch zu all-
gemeinen und verständnislosen Gebrauch eine erhebliche Einbuße an Nährwerten eintreten würde.

Ein gewisser Widerspruch in diesen Auslassungen — so urtheilt die *Frankf. Ztg.* — ist nicht zu verkennen. Einmal wird behauptet, daß die Herstellung des Saccharins beanagt sei, sodann wieder wird der Befriedigung Raum gegeben, daß verständnißloser Gebrauch des Saccharins eine Einbuße an Nudernährwerten betreiben könne. Bei dem ausgegebenen Rangel an Zucker handelt es sich, wie schon wiederholt deutlich auseinandergelegt worden ist, nicht darum, den nachtheiligen Zucker durch Saccharin zu ersetzen, sondern für den fehlenden Zucker ein Mittel zu haben, das durch seine Süßkraft diesen Zuckermangel weniger spürbar macht. Die Gefahr, daß eine Familie den Zucker zurückweisen könnte, um ihn durch das ernährungsphysiologisch wertlose Saccharin zu ersetzen, wird im Grunde wohl niemand glauben. Kein Wort sagt aber der Nachrichtendienst über den für Saccharin festgesetzten Preis, der gerade wegen der Werthlosigkeit des Saccharins als ungeheuerlich hoch empfunden wird und deshalb als eine Belastung zu allen anderen, die der Haushalt in dieser schweren Zeit zu tragen hat, für die eine ausreichende Begründung schwer gegeben werden kann. Es muß darum immer wieder mit allem Nachdruck verlangt werden, daß das Reich der werth nicht aus einem Monopolartikel, der für die Gesamterzeugung notwendig ist, Gewinne erziele, die mit Recht als unehrlich bezeichnet werden müßten, wenn sie von der Privatindustrie oder dem privaten Handel genommen würden.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat Juni in der Abteilung für Frauen 645 Arbeitsgesuche 502 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 458 befest wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldeten sich 15 neue Arbeitsjüngende. Der Abteilung für das Gastwirthsgewerbe waren 711 Arbeitsgesuche, darunter 366 von weiblichen, zugegangen, denen 612 offene Stellen, darunter 278 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 564, darunter 264 für weibliche, befest. In der Abteilung für Männer lagen 161 Arbeitsgesuche vor, 372 Stellen waren angemeldet und 355 wurden befest, davon 200 durch Hinzuführung von Kriegsgefangenen. Bei der Nachabtheilung für das Maler-, Ladierer- und Weibhinder-gewerbe gingen 5 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 4 gemeldet und 4 wurden befest. Bei dem Stellennachweise für kaufmännische Angestellte meldeten sich 50 männliche und 55 weibliche Stellenjüngende; offene Stellen wurden 26 für männliches und 58 für weibliches Personal gemeldet. Befest wurden 25 durch männliche und 46 durch weibliche Stellenjüngende. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 54 Kriegsbeschädigte, 43 offene Stellen wurden gemeldet und 43 Stellen wurden befest. Insgesamt waren im Monat Juni 1896 (im Vorjahre 2787) Arbeitsgesuche und 617 (2859) Angebote angemeldet; befest wurden 1495 (2447) Stellen. In der Schreibstube für Stellenlose der dreihundertfünfzigsten Berufs wurden 72 Aufträge erledigt und 5 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt. In der Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen brachen 10 Rathjüngende vor.

Ein Leichenfledderer hat einem Wiesbadener Herrn, der Viebrich heißt und dort des Guten etwas zu viel getan hatte und infolgedessen nachts auf einer Bank in der Wiesbadener Allee eingeschlafen war, die goldene Uhr mit Ketten gestohlen.

Postverkehr mit Galizien und der Bukowina. Bei einer Anzahl von Postämtern Ogaliziens ist der Geld- und der Paketverkehr eingestellt worden. Der Postverkehr in der Bukowina ist ebenfalls eingestellt.

Postverkehr mit Belgien. Zum Briefverkehr mit Deutschland sind nunmehr alle Orte in den belgischen Provinzen Antwerpen und Limburg zugelassen.

Viebrich, 6. Juli. (Parteilbericht.) In der Kartell-
sitzung am Dienstag wurde Stellung zu den bevorstehenden Kinder-
ferienpauszügen genommen. Gen. Häußmann teilte mit, daß
der Magistrat der Kommission in diesem Jahre 500 Mark zur Ver-
fügung stellt. Die Schwierigkeiten sind diesmal erheblich größer,
als im vorigen Jahre. Die Getränke, Milch und Kaffee, haben eine
verärgerte Preissteigerung erfahren, daß die Rationen nicht in der
alten Weise zur Ausgabe gelangen können, wenn uns nicht weitere
Mittel zur Verfügung gestellt werden; auch sind diese Produkte nicht
in der Menge zu erhalten, wie sie benötigt werden. Häußmann
empfahl, eine Eingabe an die Agl. Eisenbahndirektion zu machen,
damit die Kinder von Viebrich-West bis nach Schierstein mit der
Bahn kostenlos befördert werden könnten; denn bei der Unterernäh-
rung, die allgemein in den Arbeiterfamilien herrscht, dürfte es den
Kindern sehr schwer fallen, zwei Stunden Weges von der Stadt
bis zum Walde zurückzulegen. Die Helferinnen mühten sich sehr
zur Beruhigung stellen, denn ohne diese wären die Spaziergänge
in Frage gestellt. Als Spielplatz kommt vorwiegend der Hoch-
wald beim Fortstaus Weß in Frage. Außer den Vorstandsmitglie-
dern der Partei und des Gewerkschaftskartells gehören die Herren
Magistratsmitglieder Kunz, Werner und Sittig der Kommission an.
Genosse Scheffler wies auf die Schwierigkeiten mit der Wohnfahrt
hin. Bezüglich der Bekleidungsfrage mühte uns der Magistrat
mit Lieferung von Milch und Kaffee entgegenkommen. Eine weitere
Sitzung in dieser Sache findet am Freitagabend 8 Uhr im Rathaus
statt. Ueber die Volksschule sprach noch Genosse Scheffler. In den
Verrat soll je ein Vertreter des Kartells und des Konsumvereins
delegiert werden. Das Kartell bestimmte Genossen Scheffler. Die
Errichtung steht bevor.

Dezheim, 6. Juli. (Gemeindeverwaltung.) Wie schon früher gemeldet, konnten trotz der schweren Kriegszeit die feierlichen Steuerjähre (180 Prozent Betriebssteuer, 185 Prozent Gemeinde Steuer, 275 Prozent Gewerbesteuer und 415 Prozent Grund- und Gebäudesteuer) auch für das Steuerjahr 1916 heilbehalten werden. Die Auffichtsbehörde hat ihre Genehmigung dazu erteilt.

Am 11. d. Mts. (Selbstmord.) Wahrscheinlich in einem Anfälle geistiger Unmachtung entfernte sich der Lehrer a. D. Adolph Schödel, mit mit Unterhose und Hemd desselben, und lief in den Rhein. Der unglückliche Klagte schon mehrere Tage vorher über Kopfschmerzen und war früher schon längere Zeit nervenleidend. Die kiefige Einwohnerschaft nimmt imigen Anteil an dem Schicksal der Familie. Die Leiche des so gewalttham aus dem Leben Geschiedenen ist noch nicht gefunden.

Vom Mittelrhein, 5. Juli. (Wildschaden.) Der Schaden, den die Wildschweine in diesem Jahre den rheinischen Gemeinden Nassaus zufügen, ist so bedeutend, daß einzelne Feldmarken vollständig verheißet sind. In Raab wurden große Flächen von Weinbergen vernichtet.

Meing, 8. Juli. (Im Krematorium) haben im zweiten Vierteljahr 1916 78 Eingäscherungen stattgefunden. Von diesen waren 10 aus Meing, 18 aus Wiesbaden, 11 aus Köln, je 3 aus Diebrich und Saarbrücken, je 2 aus Biebsheim und Godesberg, je 1 aus Akenau, Antwerpen, Vichtorf, Wubenheim, Bonn, Dülferdorf, Dülldingen, Eitorf, Eschkirchen, Ettelbrück, Frankfurt a. M., Gonsenheim, Krenschlag, Met, Marburg, Rietlein, Roderborn, Sonnenberg, Weifenau und Wensheim. Unter den Eingäschererten waren 62 männliche und 16 weibliche Personen. Der Religion nach waren 68 evangelisch, 9 katholisch, 1 freikirchlich, 7 israelitisch, 3 Jedditen.

Ernährungsfürsorge in Hessen.

Zur dringenden erwünschten Forderung des Viehbestandes will das kaiserliche Ministerium des Innern Beamten, die Küder und sonstiges Jungvieh, Schine, Schafe, Biegen, auch fiederlich und Kaninchen, erwerben wollen und dazu mindestens 25 Mark aufzuwenden haben, aus der Staatskasse zinsfreie Darlehen gewähren. Der zinsfreie Höchstbetrag beträgt 200 Mark; Rückzahlung erfolgt durch Abzug vom Gehalt vom dritten Monat ab in kleinen Beträgen.

Die Kartoffelernte 1916 ist im Bezirk des Kommunalverbandes Reinz von diesem Kommunalverband beschlagnahmt und Aufkauf aus dem Bezirk nicht gestattet. Für Frühkartoffeln ist ferner ein Ernteverbot ausgesprochen, wonach vor dem 15. Juli Frühkartoffeln nicht geerntet und demnach auch vor diesem Termin nicht auf die Wochenmärkte gebracht werden dürfen. Weitere Maßnahmen waren möglich, da genügend alte Kartoffelbestände im Kommunalverband noch vorhanden sind und die Bevölkerung einen übertriebenen Einkauf von Kartoffeln nicht notwendig hat.

Spanau, 6. Juli. (Eierverkauf.) Morgen Freitag nachmittag werden in dem Geschäft von J. Bflug, Nürnberger Straße, Eier verkauft, und zwar, soweit der Vorrat reicht, an die der Gruppe 10 angehörenden Haushaltungen. Der Verkauf erfolgt für die Nummern 1 bis 90 von 2 bis 3 Uhr, 91 bis 180 von 3 bis 4 Uhr, 181 bis 270 von 4 bis 5 Uhr und 271 u. f. von 5 bis 6 Uhr. Abgegeben werden, und zwar mit genauem Vorgehens der Gruppenkarte und des Brotanweises, pro Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen ein Ei, höchstens aber fünf Eier. Der Preis beträgt 23 Pfennig pro Ei. Soweit die Stadt Eier zugestellt erhält, werden die Gruppen nacheinander mit Eiern versorgt.

Canan, 6. Juli. (Zur Frühkteroffelernte) Die Be-
hörde im Stadt- und Landkreis Canan gibt bekannt, daß das Ernten
den Frühkteroffeln im Stadt- und Landkreis vor dem noch näher
festzusetzenden Termin ohne Ausnahme auch in Haus- und Klein-
gärten verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. —
(Aus der Preisprüfungsstelle.) In der gestrigen Sitzung
wurde zunächst der Bericht entgegengenommen über die Verhand-
lungen mit Hesseu zwecks Ankaufs und Einfuhr von Gemüse und
Obst aus Hesseu nach Canan. Die Versorgung der Canauer Be-
völkerung mit frischem Gemüse und Obst hängt zunächst von der
Ausfuhrerlaubnis der hessischen Regierung ab. Der Preis für das
Pfund gelbe Rüben und Karotten ohne Kraut wurde auf 15 Pfennig
heruntergesetzt. Zwiebeln ohne Schloten kosten 40 Pfennig,
Johannisbeeren 35 Pfennig. Zustimmung fand der Ankauf
von 75 Zentnern Erbsen, die zu 25 bis 28 Pfennig an die Bevölke-
rung abgegeben werden sollen, wie auch der Ankauf von 25
Zentnern Puffbohnen. Der Eingabe der Kasseler Preisprüfungs-
stelle an die Regierung zwecks einheitlicher oder gemeinsamer Preise für

Obst in der Provinz Hessen-Nassau schloß sich die hiesige Prüfungsstelle vollständig an.

Freiburg, 5. Juli. (Neue Milchpreise.) Mit kaiserlicher Verfügung ersucht das Kreisamt für die Magermilchpreise und den Zwischenhandelsverdienst der Sommer neue Richtpreise. Der Einkaufspreis der Magermilch beträgt beim Landwirt das Liter höchstens 15 Pfennig, der Verkaufspreis innerhalb derselben Gemeinde höchstens 16 Pfennig und in anderen Gemeinden und Städten höchstens 20 Pfennig. Hierbei ist der gesamte Händlerverdienst mit eingeschlossen. Der Händlerverdienst für den Zwischenhandel mit Milch (Vollmilch oder Magermilch) beträgt für Milchsammler bei Vorkontrollen 2 Pfennig, bei Fuhrwerk das Liter 3 Pfennig, bei Vorkontrollen 2 Pfennig. Das gegenseitige Ueberbieten beim Milchkauf, sowie das Eingreifen in den bestehenden Kundenkreis einer Kollerte oder eines Händlers wird strafrechtlich verfolgt. Die Abgabestellen für Milchlieferung dürfen in keiner Weise ohne behördliche Ermächtigung geändert werden. Die Milch soll möglichst als Magermilch zum Verkauf kommen, damit der Rahm zur Butterbereitung Verwendung finden kann.

Reichen (Oberbessen), 5. Juli. (Unwetter.) Durch ein Unwetter wurde der Ort am Dienstagabend schwer heimgesucht. In wenigen Minuten riß ein Wirbelsturm zahllose Bäume um, deckte viele Dächer ab und trieb in den Fluren sein Verdrüßungsweh. Was der Sturm auf seiner Fahrt nicht vernichtete, das beendete ein starker Hagelschlag.

Winden, 4. Juli. (Das alte Lied.) Das 6 Jahre alte
Söhnchen des Karl Niell nahm aus einer Tischschublade den Re-
volver seines Vaters. Die Waffe entlad sich, und die Kugel traf das
zweijährige Brüdchen, das im Bette lag, so unglücklich, daß der
Tod auf der Stelle eintrat.

Altenhof (Ber.), 6. Juli. (Verunglückt.) Während der Gleisenbauten zwischen hier und Osterfeld geriet ein Kottenarbeiter aus Bottenhof in Heffen durch unglückliche Abkantung unter die Räder des Rollwagens. Der Betroffene erlitt infolgedessen Verletzungen schwerer Natur an Armen und Beinen und mußte nach Anlegung von Verbänden der Warburger Klinik zugeführt werden.

Merkenbach, 5. Juli. (Todessturz.) Beim Einfahren von Heu stürzte der 68jährige Landwirt Hoffmann vom hochgeleiteten Wagen und erlitt einen tödlichen Genickbruch.

Marburg, 5. Juli. (Zeichenlinderung.) Heute nachmittags wurde aus der Nacht am Krummhagen die Leiche einer in einer hiesigen Krankenanstalt tätigen Schwester vom roten Strasz gelandet. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Zur Lebensmittelerzeugung.

Die fünf öffentlichen Volksversammlungen, die vom Sozialdemokratischen Verein und dem Vorstand des Gewerkschaftskartells einberufen und im „Gutenbergsaal“, in „Denningers Sälen“, in „Hegmanns Gartensaal“, im „Zähringen“ und im „Württembergischer Hof“ stattfanden, befaßten sich mit der Lebensmittelsteuerung, konnten aber durchweg besser besucht sein. Die Referenten kritisierten eingehend die mangelhaften Maßnahmen der Regierung und der städtischen Behörden in der Ernährungsfrage und machten zugleich Vorschläge, wie und in welcher Weise vor allem die Rationierung aller vorhandenen Lebensmittel durchführbar sei. Die Diskussion bewegte sich im allgemeinen im Sinne der Ausführungen der Referenten; die angelegte Resolution fand in allen Versammlungen Annahme und wird den zuständigen Behörden gestellt werden.

Resolution.

Es ist dringend erforderlich, daß die Lebensmittelerzeugung nach einheitlichen Grundsätzen für das ganze Reich einheitlich der Landbevölkerung durchgeführt wird. Der Zustand, daß bei den jetzigen Verteilungsarten wohlhabende Völkerschaften immer noch in der Lage sind, sich reichlich mit Nahrungsmitteln zu versehen, hat starke Erbitterung hervorgerufen und ist jetzt unhaltbar geworden. Die Verarmten fordern deshalb:

1. Sofortige Beschagnahme und gleichmäßige Rationierung aller Lebensmittel einschließlich der vom Ausland bezogenen Waren. Verteilung mittels Karten unter voller Anrechnung der privaten Bestände.
2. Besondere Berücksichtigung der jähmer arbeitenden Bevölkerung, der Frauen, Kinder und Kranken bei der Verteilung bestimmter Waren, wie Milch, Kartoffeln, Fleisch, Eier usw.
3. Herabsetzung der jetzt gültigen Höchstpreise, namentlich für Fleisch, Fleischwaren, Kartoffeln, Milch, Milchprodukte, Eier und Feigwaren, unter eventuellem Lebensnahrung eines Teiles der Produktionskosten durch das Reich.
4. Überwachung der Herstellung und des Verkaufs von Ersatzmitteln, Konserve usw. zur Verhütung der hierbei vielfach vorkommenden Uebernachstellung der Verbraucher.
5. Verbot und strenge Bestrafung des Ketten- oder Schieberhandels.
6. Aufhebung der einzelstaatlichen Ausfuhrverbote.
7. Herabsetzung der Provisionen der Einkaufs- und Sieghandelsverbände und deren Verkäufer.
8. Schärfste Kontrolle der Lebensmittelhandlungen, besonders der Metzgereien. Verbot des Totanhaltens und Fälschens der Waren. Eventueller Verkauf durch städtische Verkaufsstellen.
9. Ausbau der städtischen Obst- und Gemüsebeschaffung, sowie der eigenen Milchversorgung. Abgabe der Frühkartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung zu Vorzugspreisen.
10. Förderung und Ausbau der Massenpreise. Abgabe einer preiswerten, narbhaften Kost, ohne Unterschiede in der Zubereitung und Qualität.

In dieser Woche werden die neuen Lebensmittelausweise und damit zugleich auch die neuen Lebensmittelsorten sowie die neuen Fleischsorten ausgegeben. Die Ausgabebeträge sind von jeder einzelnen Kommission bestimmt.

Der Lebensmittelausweis tritt an Stelle des bisherigen Brotausweises, der, soweit dies noch nicht geschehen ist, bei der Ausgabe des neuen Lebensmittelausweises eingezoogen wird.

Durch die neue Lebensmittelliste kommen die jetzigen Lebensmittellisten A und B in Wegfall; sie gilt für sechs überzehltnägige Verteilungsperioden bis einschlielich 1. Oktober. Auf die neue Lebensmittelliste werden die Vorräte, die von den Haushaltungen in dem Antrag auf Ausstellung eines Lebensmittelscheines angegeben wurden, zunächst bis 1. Oktober angerechnet. Die Anrechnung der Vorräte auf die bereits ausgegebenen Vektoren erfolgt bei der nächsten Verteilungsausgabe. Die Mengen, die für die Personen auf die neue Lebensmittelliste notwendig

